

KARTEN, KERZEN UND EIN KATER

von Nicole Makarewicz

Walpurgisnacht ist das große Fest der Hexen. Für moderne Magierinnen ein hoher Feiertag. Aber was unterscheidet sie von Märchenhexen?

Hexen mit haarigen Warzen kochen Kinder und stehen mit dem Teufel im Bunde, In (Lebkuchen-)Häuschen brauen sie Getränke aus Schlangenaugen und Kräutern, die sie auf den Gräbern Gehenkter pflücken. Märchen und Aberglaube prägen ein Zerrbild der Hexe, das moderne Magierinnen zurechtrücken möchten.

Am 30. April ist Walpurgisnacht, ein Tag, der mit schaurigen Ritualen lüsterner Hexen in Verbindung gebracht wird, die auf Besen zum Blocksberg reiten, um dort dem Teufel zu huldigen. Sie wollen Satan keinesfalls leibhaftig gegenüberstehen, die Walpurgisnacht ist für heutige Hexen trotzdem ein hoher Feiertag. In der Nacht zum ersten Mai wird Beltane gefeiert, das keltische Fest des Neubeginns, wenn Gott und Göttin sich in einem Akt der Schöpfung vereinigen.

Der Freudentanz um das Feuer, um Fruchtbarkeit und Liebesglück zu erleben, wurde von der Kirche dämonisiert. Auch der Hexenglaube geht bis zu einem gewissen Grad auf das Konto der Katholiken. Weise Frauen, bewandert in Kräuter- und Heilkunde, die im Einklang mit der Natur und sich selbst lebten, waren ehrbaren Kirchenmännern suspekt. Sie fürchteten ihre Macht, missbilligten den Respekt, der den Frauen entgegen gebracht wurde. Da bot es sich an, sie als Dienerinnen Satans zu verteufeln und im wahrsten Sinne des Wortes kurzen Prozess mit ihnen zu machen.

Und die Hexen? Die leben heute noch. Wie überall gibt es auch unter den modernen Schwestern der ehemals so brutal Verfolgten schwarze Schafe, die sich der dunklen Seite der Macht verschreiben, satanische Rituale praktizieren und Tod und Verderben über ihre Feinde bringen (wollen). Als wahre Erbinnen der weisen Frauen fühlen sich jedoch die *weißen Hexen*. So auch Annemarie Stelzer, die ihre Berufung zum Beruf machte – und zwar mit ihrem Esoterik-Laden „Pentagramm“.

Als sie das Geschäft vor 20 Jahren eröffnete, sah sich die damals junge Hexe als Vorkämpferin. Heute wird mit Esoterik und Magie das große Geld gemacht - und Hexen sind nicht nur auf der Leinwand Kult. Harry Potter und die zauberhaften Schwestern der Fernsehserie „Charmed“ eroberten die Herzen der Zuseher. Esoterik-Messen können sich des Publikumsansturms kaum erwehren. Es ist chic, über Wünschelruten und Wahrsagerei Bescheid zu wissen, mit der Wirkung von Kristallen vertraut zu sein, den einen oder anderen Blick in die Zukunft zu riskieren.

Das „Pentagramm“ entspricht mit seinen weißen Wänden, der farbenfrohen Einrichtung und den Feen- und Elfenbildern kaum der Vorstellung eines Hexenladens. Zum Glück bedient wenigstens die Inhaberin mit ihren langen roten Haaren und dem schwarzen Kater, der zu Hause auf sie wartet, einige Klischees. „Ich nenne mich heute eine weise Frau, eine Hexe war ich, als ich jünger war“, erklärt sie verschmitzt. Sie verkauft nicht nur magisches

Zubehör, sondern legt auch Karten und bietet Tarot-, Magie- und Reikilehrgänge (Handauflegen) an. Auf der Suche nach dem Ursprung ihrer Seele vertraut sie auf den „Ritual-Illuminismus“ – eine Form der Magie, in der es um die spirituelle Entwicklung geht - und auf Tiefenpsychologie. Magie ist Urwissen, ist sie überzeugt, eine Urreligion, das ständige Erforschen des Selbst. „Als moderne Hexe darf man den Realitätsbezug nicht verlieren. Je helllichtiger ich werde, desto realistischer bin ich. Nur wer sich selbst kennt, kann andere Menschen und seine Aufgabe in diesem Leben verstehen.“ Sie glaubt an eine Geisterwelt, bevölkert von Wesen aller Art. Zum Glück zeigen sich ihr nur die Wohlgesonnenen. Die Engel und Feen hält sie fest – mit Begeisterung, in zartem Pastell. „Magie ist nichts für Laien, aber prinzipiell gilt, Wunsch-Rituale müssen bei zunehmenden bzw. Vollmond durchgeführt werden.“ Und, klappt es? „Magie funktioniert, aber selbst der größte Magier weiß nicht wirklich, wie und wann.“

Dass sie mit ganzem Herzen bei der Sache ist, merkt man. „Ich werde immer für alle Menschen da sein, bis ich sterbe.“ Die Liebe zur Geisterwelt scheint vererbbar. Zufall, dass zumindest eine der beiden Töchter in ihre Fußstapfen treten wird? „Es gibt das Schicksal, die wichtigen Stationen des Lebens sind vorherbestimmt, aber zwischen diesen Punkten ist es möglich, Negatives ins Positive zu verkehren.“ Reine Glaubenssache?

Übrigens, der erste Mai wurde der heiligen Walpurga geweiht. Sie soll auch vor Hexen schützen.

www.pentagramm.co.at

© Nicole Makarewicz

Erschienen am 24.04.2004 in KURIER-Freizeit Nr.750